Nr. 319. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 15. Oktober 1899.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Burenkrieg.

Der Oranje-Freistaat wird an der Seite der Buren gegen England kämpfen. Der Präsident Steijn hat eine Proklamation erlassen, in welcher er alle Bürger auffordert, der Schwesterrepublik Hülfe zu leisten, dagegen sind die Bemühungen der Buren, die Basutos für sich zu gewinnen, gescheitert. Donnerstag Abend trafen die Buren bei Middledale Farm unterhalb des Tintwaberges ein. Eine Kolonne von dreitausend Mann steht am Tugela-Fluß. Die englische Behörde am oberen Tugela räumte die Bureaux, war aber außer Stande, einen Theil der Feldvorräthe mit wegzunehmen. Die Polizei zog sich auf Befehl zurück, ohne Widerstand zu leisten. Sie ging auf ein Detachement Karabiniers bei Acton Homes zurück. Die Burenkolonne hat viele Wagen und mehrere Geschütze. Bei Vryburg (Britisch Betschuanaland) ist ein gepanzerter Eisenbahnzug zerstört worden und dabei viele Menschen zu Grunde gegangen. Der Panzerzug war von Kimberley nach Mafeking unterwegs und führte zwei Siebenpfünder-Geschütze älterer Konstruktion mit sich, die der Kapkolonie gehörten. Durch Spione hiervon benachrichtigt, rissen die Buren bei der der Grenze nahe liegenden Station Kraaipan, 37 (englische) Meilen südlich von Mafeking, die Schienen auf. Der Zug entgleiste, wurde von der Artillerie der Buren eine halbe Stunde lang beschossen und dann in Besitz genommen. 15 englische Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Frauen und Kinder waren, entgegen einem zuerst verbreiteten Gerücht, nicht in dem Zuge. Der Vorfall erhält seine Bedeutung vor Allem dadurch, daß damit die Bahn- und Telegraphenverbindung von Kimberley nach dem Norden bis auf Weiteres unterbrochen oder vielmehr in den Händen der Buren ist; die kleinen englischen Trupps im Norden, besonders das Korps des Obersten Baden Powell in Mafeking, sind jetzt von jeder Verbindung mit der Kapkolonie abgeschnitten. Allerdings handelt es sich hierbei nur um einen weniger wichtigen Theil des Kriegsschauplatzes; von den Gebieten, wo die Entscheidungen fallen müssen, fehlen weitere Nachrichten. Aus Natal wird nur bestätigt, daß die Oranjestaats-Truppen südwestlich von Ladysmith in die Kolonie eingebrochen sind, und hinzugefügt, daß 70 (ganze siebzig!) Jäger zur Verstärkung der Kavallerie-Vorposten abgesandt wurden.

Nach einer Meldung aus Kapstadt wurde wegen der Gefahr hochverrätherischer Umtriebe amtlich verkündet, daß Zivilisten in den Feldlagern nur gegen besondere Pässe zugelassen werden. Zeitungs-Berichterstattern wird es nicht erlaubt, die Truppen zu begleiten, es sei denn, daß sie Erlaubnißscheine vom englischen Kriegsministerium besitzen. Auf Fremde, welche sich nach Einbruch der Dunkelheit den Kriegsschiffen nähern sollten, wird gefeuert werden. Aus Pretoria wird gestern dem „Bür. Dalziel" über Delagoa-Bai gedrahtet, ein amtliches Manifest, von Reitz unterzeichnet, sei erschienen, das an die Afrikander von ganz Südafrika gerichtet ist und sie auffordert, den ungerechten britischen Forderungen Widerstand zu leisten. Der Aufruf beschuldigt Salisbury, Chamberlain und Milner einer verbrecherischen Politik, tadelt die Königin, daß sie diese Politik gebilligt habe und erklärt schließlich, es wäre völlig klar, daß es der Wunsch und das Ziel Englands sei, die Unabhängigkeit Transvaals wegen der Goldminenindustrie des Landes zu unterdrücken. Der Afrikanderführer Hofmeyer hat mit anderen Mitgliedern des Kap-Parlaments einen Aufruf erlassen, aus dem die verwundeten Transvaal-Buren und die Wittwen und Waisen der Gefallenen unterstützt werden. In Johannesburg dauert der Betrieb der „Crown reef-" und der Ferreira-Goldmine fort. An dem von der Regierung beschlagnahmten Golde sind betheiligt die Afrikabank mit 5792 Unzen, die Standard Bank mit 12 907, die Afrikan Banking Company mit 2617 und die Natalbank mit 3424 Unzen. Die Beschlagnahme von Lebensmitteln und Kleidungsstücken dauert fort.

In England nimmt inzwischen die kriegerische Stimmung zu, die nationale Petition gegen einen Krieg mit Transvaal wurde zurückgezogen. In Liskeard sagte der unionistische Abgeordnete Courtney in einer Rede, er bedaure das Ultimatum der Buren, aber könne es, ehrlich gesprochen, nicht verdammen. Die Wirren in Transvaal hätten durch ein Schiedsgericht beseitigt werden sollen. Die Wähler Courtneys verweigerten ihm ein Vertrauensvotum, weshalb er wahrscheinlich sein Mandat niederlegen wird. Die „Times" spöttelt über die bisherigen Errungenschaften der Buren. „Daily Mail" sagt, die Besetzung von Laingsnek und Newcastle werde die Buren nicht das mindeste nützen; es sei eine höchst unangenehme Ueberraschung für Krüger in Vorbereitung. Die Birminghamer „Post", die oft die Anschauungen Chamberlains vertritt, erfährt, nach der Ansicht militärischer Sachverständiger seien die gegenwärtig in Südafrika stehenden britischen Truppen hinreichend für die Aufgabe, in Transvaal einzufallen und Pretoria einzunehmen; die Entsendung eines Armeekorps sei dem Entschluß des Kabinets, keine Gefahr zu laufen, zuzuschreiben.

Der gestrige Kabinetsrath setzte den Inhalt der Thronrede fest. Sie erregt diesmal wenig Interesse, da keine neuen Entscheidungen erwartet werden. General Buller verabschiedete sich nach der Sitzung von Salisbury im Foreign Office.

Die russische Presse fährt in ihren bitterbösen Angriffen gegen England fort. In einem „England und das Schiedsgericht" betitelten Artikel führt z. B. die „Moskauer Ztg." aus: „Würde es sich thatsächlich um irgend eine Beeinträchtigung der Rechte Englands handeln und hätte man in London auch nur den geringsten Grund, über die Verletzung faktischer Interessen zu klagen, über eine auch für Andere offenbare Verletzung, so würde England nie den kostspieligen Krieg erstrebt haben und hätte willig dem Vorschlag Transvaals zugestimmt, die strittigen Punkte durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, denn man liebt es ja in London so sehr, von diesem Gerichte zu sprechen. Zweifellos ist sich jedoch das St. James'sche Kabinet sehr gut dessen bewußt, daß ein Schiedsgericht sich nie zu Gunsten Englands aussprechen würde, nicht deshalb, als ob seine Mitglieder gegen England voreingenommen wären, sondern aus dem Grunde, weil dieses Gericht in der Handlungsweise der Engländer weder Gerechtigkeit noch Ehrenhaftigkeit vorfinden würde, also gerade jene Eigenschaften, von denen diese politischen Pharisäer so gern zu sprechen pflegen."

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat zur Vertheilung durch den Evangelischen Trostbund ein Gedenkblatt für Bergarbeiter entworfen. Das Gedenkblatt soll nach der Bestimmung des Kaisers unter der entsprechenden Weglassung auch beim Tode von Fabrikarbeitern als ein Trost- und Erinnerungsblatt für die Hinterbliebenen dienen. Der Evangelische Trostbund hat beschlossen, das Gedenkblatt für Bergleute unentgeltlich eingerahmt überall da zu vergeben, wo in Bergwerksunfällen evangelische Bergarbeiter ihr Leben eingebüßt haben. Doch sollen immer erst die Zechenbesitzer gebeten werden, in diesen Fällen den Hinterbliebenen ihrer verunglückten Arbeiter das von dem Kaiser entworfene Gedenkblatt zu stiften. Das Gedenkblatt für Bergarbeiter enthält am oberen Rande zwei Psalmsprüche: „Die Erde ist des Herrn und, was darinnen ist" und „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir". Unten steht folgender Vers: „Tief ist das Grab, doch tiefer das Erbarmen; es führt Glückauf, ich ruh in Gottes Armen". — **Prinz Johann Georg von Sachsen**, der zweite Sohn des Prinzen Georg, der in der preußischen Armee als Major à la suite des 2. Garde-Ulanen-Regiments geführt wird, ist außer der Reihenfolge zum Oberstleutnant befördert worden. Diese Beförderung ist dadurch veranlaßt, daß er in der sächsischen Armee, in der er Bataillonskommandeur beim Schützen-Regiment in Leipzig ist, am 13. v. M. zum Oberstleutnant befördert worden ist. Er war nur drei Jahre Major. — Staatsminister **Graf zu Eulenburg** ist aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Kurator der königl. Ritterakademie in Liegnitz Grafen von Kospoth zu Theil. — Das Berliner Magistrats-Kollegium hat beschlossen, gegen das Erkenntniß des Bezirks-Ausschusses in der bekannten **Angelegenheit des Friedhofsportals** im Friedrichshain beim Oberverwaltungsgericht Berufung einzulegen. — Der Berliner Magistrat ist dem Beschlusse der **Stadtverordneten, die Wahlen** von der dritten Abtheilung am Sonntag vornehmen zu lassen, nicht beigetreten. — Der Stadtverordnete Ullstein und Genossen haben folgenden Antrag in der Berliner Stadtverordnetenversammlung eingebracht: die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen: 1. ihr noch rechtzeitig für das nächste Etatsjahr eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche der **Preis für das Leuchtgas** unter Zugrundelegung eines Einheitspreises herabgesetzt wird; 2. mit der Einführung von Gasautomaten vorzugehen. — Ein **Legat von 100 000 Mark** hat der Kaufmann Fricke aus seinem Nachlasse der Stadt Berlin zur Verwendung zu verschiedenen Zwecken überwiesen. — Die **Standbilder von Alfred Krupp und Werner von Siemens** sind gestern in den Gartenanlagen vor der Technischen Hochschule in Berlin aufgestellt worden. Krupps Denkmal, das seinen Platz im östlichen Rundtheil gefunden hat und das gestern den ganzen Tag über unverhüllt blieb, wurde viel besichtigt. Krupp, der das vom vollen Bart umrahmte Gesicht leicht nach rechts gewendet hält, stützt die Linke auf ein Mörsergeschütz, während der Daumen der Rechten vor der Brust in die Weste geschoben ist. Der sinnende Blick zeigt die mit Ruhe gepaarte Energie des Großindustriellen. Stulpenstiefel, sogenannte „Kanonen", umschließen Füße und Beine, das linke Bein ist etwas vorgerückt. Das Standbild steht auf einem rothen Granitsockel, dessen Stirnseite in Bronzebuchstaben die Worte „Alfred Krupp" trägt. Die Aufstellung des Siemens-Standbildes konnte erst gegen Abend beendet werden. — Nach der Rückkehr aus dem Manöver erkrankten unter **typhusähnlichen Erscheinungen** eine Anzahl Soldaten des 51. Inf.-Regts. in Breslau. — Im baierischen Staatsministerium der Finanzen werden zur Zeit Vorarbeiten gepflogen für einen dem gegenwärtigen Landtag vorzulegenden Gesetzentwurf wegen Gewährung von **Servicezulagen** oder eventuell von erhöhten Wohnungsgeldzuschüssen an die in größeren Städten domizilirenden Staatsbeamten und Bediensteten.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. In Pariser politischen Kreisen wird der bevorstehenden Ankunft des deutschen Reichskanzlers bei gleichzeitiger Anwesenheit Murawiews große Bedeutung beigemessen. Es wird eine Gesamtaktion der drei Mächte in China und Kleinasien und eventuell auch ein diplomatisches Eintreten derselben mit Bezug auf Südafrika angekündigt.

— Einer Petersburger Meldung der „Polit. Korr." zufolge ist die Abreise des russischen Kaiserpaares von Darmstadt nach der Heimath für die letzte Oktoberwoche in Aussicht genommen. Der Aufenthalt in Skierniewice wird ungefähr acht Tage dauern. Ueber Ort und Zeit der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm ist noch nichts Genaues bekannt.

— Der sozialdemokratische Parteitag sprach sich mit 216 gegen 21 Stimmen für die Resolution Bebels aus, nach der für die Partei keine Veranlassung vorliegt, ihre Grundanschauungen aufzugeben oder zu ändern. Die Partei lehnt nicht ein eventuelles Wahlbündniß mit den bürgerlichen Parteien ab und steht der Gründung von wirthschaftlichen Genossenschaften neutral gegenüber, wenngleich sie darin ein geeignetes Mittel für die Erziehung der Arbeiterklasse zur selbstständigen Leitung ihrer Angelegenheiten sieht.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags wird alsbald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen darauf dringen, daß von den von ihr eingebrachten Initiativanträgen derjenige, welcher die Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen des Strafgesetzbuchs bezweckt, mit an erster Stelle zur Verhandlung gelangt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die neuerliche Verurtheilung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schmidt (Calbe-Aschersleben) zu drei Jahren Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung damit in Zusammenhang bringt. Allem Anschein nach beabsichtigt die Sozialdemokratie, den Fall zu beleuchten, zumal dem Abg. Schmidt vom Gericht zugleich sein Mandat aberkannt worden ist, sodaß, sobald das Urtheil Rechtskraft erlangt, im Wahlkreise Calbe-Aschersleben eine Neuwahl nothwendig wird. Für alle Fälle rüsten sich die Sozialdemokraten dieses Wahlkreises bereits für die Neuwahl. Der Kreis gehörte ursprünglich der Reichspartei und wurde lange Zeit von dem Intimus des Fürsten Bismarck, Amtsrath Dietze-Barby, vertreten. Bei der Wahl von 1890 eroberte ihn der sozialdemokratische Hutmacher Heine, während bei der Wahl von 1893 der nationalliberale Kandidat obsiegte. Bei der vorigjährigen allgemeinen Reichstagswahl eroberte Schmidt, der früher den sächsischen Reichstagswahlkreis Mittweida-Limbach vertrat, den Kreis für die Sozialdemokratie zurück. Die gerichtliche Aberkennung eines Reichstagsmandats ist übrigens schon einmal dagewesen. Als nämlich anfangs der 70er Jahre im Leipziger Hochverrathsprozeß Bebel und Liebknecht zu einer längeren Festungshaft verurtheilt wurden, wurde Bebel zugleich das Reichstagsmandat für den sächsischen Wahlkreis Glauchau-Meerane aberkannt. Bebel wurde indeß mit noch größerer Mehrheit wieder gewählt.

Ausland.

In Napagedl bei **Brünn** meldete sich bei der gestrigen Kontrollversammlung der Grundbesitzer Matula in czechischer Sprache. Er wurde sofort mit zehntägigem Arrest bestraft.

In **Rom** wird der König in seiner Thronrede auch auf die Verhandlungen mit China und den Krieg zwischen England und Transvaal eingehen. Sollte der Vatikan, wie verlautet, dem gemaßregelten Erzbischof von Sorrento die gesperrten Bezüge ersetzen, so beabsichtigt die Regierung, durch die Entziehung des Exequatur dem Staate Autorität zu verschaffen.

In **Barcelona**, wo der Bürgermeister Robert durch den Anwalt Mila ersetzt worden ist, herrscht große Aufregung. Viele Steuerpflichtige sind entschlossen, nicht zu zahlen und die Läden zu schließen. Voraussichtlich werden heute dort die konstitutionellen Garantien aufgehoben und das Militär Befehl bekommen, jede Straßenkundgebung schonungslos zu unterdrücken. In Valencia haben die Handelsvereine ebenfalls beschlossen, die Steuer nicht zu zahlen. An der hiesigen Münze werden demnächst 24 Millionen Pesetas in Gold in 20-Pesetas-Stücken geprägt.

In **Konstantinopel** erregte es einiges Aufsehen, daß der Sultan die älteste kaiserliche Prinzessin beauftragt hat, einen Kondolenzbesuch im Harem des Großveziers zu machen, jedenfalls ein seltenes Ereigniß.

Provinzielle Umschau.

Als Vertreter des **Greifswalder** Universitäts-Lehrkörpers wird der zeitige Rektor der Universität, Professor Dr. Bernheim, am 17. d. Mts. der in Berlin stattfindenden Versammlung der Rektoren der deutschen Universitäten und an den folgenden Tagen der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Charlottenburg beiwohnen. — In **Anklam** ist Stadtrath A. Katter zum Stadtrath wieder-, Konsul C. Mehlhorn, Dr. Meinhardt und Bankier M. Droysen zu Stadträthen neugewählt worden. — In **Stargard** ist für den 11. Januar 1900 ein Prüfungstermin für Hufschmiede anberaumt. — In dem Dorfe **Nahausen** bei Königsberg Nm. entstand vorgestern Abend bei dem Bauern Nix Feuer und äscherte dasselbe 41 Gebäude, darunter 2 Wohnhäuser und 18 Scheunen ein. — In **Stolp** ist als Nachfolger des königlichen Musikdirigenten Pecoschewitz Pehmann zum Stabshoboisten des Infanterie-Regiments Nr. 18 ernannt worden. — In **Kolberg** ist für April k. J. eine Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels beabsichtigt. — In **Köslin** hatte sich der Ornithologische und Thierschutzverein an die Fleischer-Innung mit der Bitte gewandt, mit Rücksicht auf die dabei nicht ausbleibende Thierquälerei Hunde nicht mehr zum Ziehen der Fleischerwagen zu verwenden, sondern an Stelle derselben Esel einzustellen. Die Innung beschloß, auf diese Anregung einzugehen und einen Esel sowie eine Eselin anzuschaffen, welche nach ihrer Ankunft unter den Innungsmeistern versteigert werden sollen.

Literatur.

Joh. Friedr. Ranke, Erziehung und Beschäftigung kleiner Kinder. Die Sprache der Schrift ist einfach und klar, um jeder Mutter und angehenden Kleinkinderlehrerin verständlich zu sein. Der Verfasser geht aus von der Familie, erst an zweiter Stelle wird die Art der Erziehung und Beschäftigung in der Kleinkinderschule mit ihrer größeren Kinderschaar besprochen. Nach ihm soll die biblische Geschichte und der kurze Bibelspruch, die Liederverse und Gebetchen den Kindern nicht zur Last, sondern zur Lust und Freude werden, so daß ihr Gemüth gleich lockerem Gartenland die köstlichen Keime der Gottes- und Nächstenliebe willig aufnimmt und lieblich entfaltet. Ebenso wird bei der Beschäftigung der Kleinen mit Recht nur das Gesunde und praktisch Anwendbare herausgehoben, damit die Kinder auch in diesem Stücke wirklich Kinder bleiben dürfen, ohne mit einer Art vorzeitigem Handfertigkeitsunterricht gequält zu werden. Im Anhang sind ausführliche Beschreibungen von Weihnachts- und Kaiserfeiern hinzugefügt, welche besonders den Anfängerinnen willkommen sein werden. Die Ausstattung des Buches ist zweckmäßig und gediegen. [204]

Von der **„Geographischen Zeitschrift"**, Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, liegen uns Heft 9 und 10 vor. In dem ersten schildert der Marine-Stabsarzt Dr. Augustin Krämer, der mehrere Jahre auf Samoa verbracht und den größten Theil der letzten Wirren dort miterlebt hat, die wirthschaftliche Lage auf Samoa und in der umgebenden Südsee und zeigt den Werth der Samoa-Inseln als Kolonie überhaupt und als solche für Deutschland, sowie die Vertheilung der Interessen der drei Vertragsmächte in wirthschaftlicher Beziehung einst und jetzt. Im zehnten Hefte bietet uns Prof. Dr. Alfred Kirchhoff in Halle „Umrisse zu einer Landeskunde der Karolinen", in der der bekannte Geograph das uns bisher von jener Inselgruppe Bekanntgewordene zusammenfaßt und eine Grundlage schafft, auf der sich eine Landeskunde der Karolinen aufbauen soll. Von besonderem Interesse sind auch die übrigen Aufsätze dieser Hefte. [206]

Von Resemann's Ensemble

liegen uns die Newyorker Zeitungen vor, welche über die ersten Vorstellungen und den großen Erfolg berichten, welchen „König Heinrich" im Germania-Theater davongetragen. Der „Newyorker Figaro" schreibt: „Glänzender und wirkungsvoller als mit dem Drama „König Heinrich" konnte sich das Resemann'sche Ensemble wohl kaum einführen: es war eine Vorstellung aus einem Guß und das Ensemble lieferte mit derselben sofort den Beweis, daß es nicht nur ganz brillant einstudirt ist, sondern daß es auch über eine Anzahl ganz vorzüglicher Kräfte verfügt." Was die Darstellung betrifft, so wird über Herrn Burkhardt gesagt: Der Künstler hat mit seinem König Heinrich einen großen durchschlagenden Erfolg errungen und zwar mit ehrlichen Mitteln, ohne Effekthascherei und Koulissenreißerei. Herrn L. Resemanns Papst Gregor ist eine bis in die kleinsten Details ausgearbeitete Charakterleistung, die uneingeschränktes Lob verdient. Das war wirklich der ränkevolle Priester, der, nach dem Prinzip: der Zweck heiligt die Mittel, rücksichtslos über Alles, was sich ihm in den Weg stellt, hinwegschreitet, um sein großes Ziel zu erreichen." Auch den übrigen Darstellungen wird unumschränktes Lob gezollt, vor allem auch Frl. Hanné für die temperamentvolle Wiedergabe des „Kind Heinrich". — Daß es sich die Newyorker nicht nehmen lassen, die einzelnen Mitglieder des Ensembles den Lesern in Wort und Bild vorzuführen, ist selbstverständlich, was die Bilder betrifft, gehört bei den meisten allerdings etwas Fantasie dazu, um zu erkennen, wen die einzelnen Bilder vorstellen, eine Ausnahme macht nur ein trefflich gelungenes Bild Resemann's als „Papst Gregor" im „Figaro". Interessanter sind die Beschreibungen der einzelnen Mitglieder, wir wollen davon einiges aus dem „Morgen-Journal" mittheilen, da es sicher die Heiterkeit unserer Leser erregen dürfte. Von Herrn Direktor Resemann hat der Berichterstatter bei der Ankunft folgenden Eindruck erhalten: „Direktor Resemann war be

---

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

45 (Nachdruck verboten.)

Nach kurzer Zeit war das Verlangte zur Stelle. Finley schloß die Thür und reichte dem gänzlich geknickten Bill erregt das Glas Wein zur nöthigen Stärkung. Der Elende leerte es in einem Zuge. Dann ließ sich Finley auf den Stuhl nieder, zog sein Notizbuch hervor und sagte ruhig:

„Erzählt nun, aber bleibt streng bei der Wahrheit."

„Ich will mich kurz fassen," begann Bill Jackson, sich gewaltsam aufraffend, „mich nicht besser machen, als ich bin. Mein Vaterland ist, wie Sie wissen, Deutschland, meine engere Heimath die Handelsstadt X. — Ich wurde von einem Bruder meiner Mutter, da mir die Eltern zu früh gestorben sind, erzogen. Er war und blieb bis an seinen Tod unverheirathet und besaß nur eine ausgeprägte Eigenschaft, die ihn vollständig beherrschte, die Geldgier. Als Rentier und Wucherer hatte er Gelegenheit, sie anzuwenden. Eigentlich war er Apotheker, wozu auch ich Lust zeigte.

„Merkwürdigerweise bestand er darauf, daß ich Medizin studiren sollte, ich erhielt aber nur das Nothwendigste dazu. Nun, ich hungerte mich tapfer durch die Studienjahre, bestand meine Examina und machte auch mit Glück meinen Doktor.

„Als ich nun mit großem Triumph heimkehrte, fand ich meinen Onkel, von einem Schlaganfall getroffen, beinahe im Sterben. Er war mein Patient. Nach seinem Tode, der schon nach acht Tagen nach wiederholten Schlaganfällen eintrat, folgte ich als Bettler seinem Sarge.

„Seine Geldgier hatte ihn zum Börsenspiel verleitet, er hatte beinahe sein ganzes Vermögen auf eine Spekulation gesetzt, zu der ihn, wie ich erst später erfuhr, ein Bankier, der auch eine schlimme Rolle in meinem Leben spielen sollte, beredet hatte. Daran ging er zu Grunde.

„Nun, ich hatte ja einen Beruf und noch so viel, um mich in X. als praktischer Arzt niederlassen zu können.

„Der Bankier, sein Name ist Theophil Zurmühlen, Inhaber der altrenommirten Firma Walter Siegfried, wurde mein Gönner und verschaffte mir durch Empfehlung einige Patienten, doch blieb ich meistens auf arme Kinder beschränkt, und deshalb unbeachtet, da die Modeärzte nach wie vor das Millionenviertel beherrschten.

„Kurz und gut, ich gerieth in Noth und beschloß, nach Amerika auszuwandern. Der Bankier Zurmühlen billigte diesen Plan und machte mir den Vorschlag, sich für mich durch einen einflußreichen Freund in London zu verwenden, um mir den Platz als Schiffsarzt auf dem für die Gelehrten-Expedition bestimmten Schiffe „Der rothe Stern" zu verschaffen. Das war's, was ich mir oft sehnsüchtig gewünscht hatte, eine solche Reise, bei der ich Geld erübrigen, meine Kenntnisse vermehren, und schließlich frei in Amerika landen konnte.

„Nach acht Tagen machte er mir mit Entrüstung die Mittheilung, daß sein Stiefsohn Walter Siegfried, der, wie ich wußte, ebenfalls Medizin studirt und sich den Doktorhut erworben hatte, bereits für den Platz engagirt worden sei, daß man ihn aber in London nicht persönlich kenne, und daß er, Zurmühlen, bereits durch ein Telegramm an seinen Freund Schritte gethan habe, das Engagement rückgängig zu machen, weil sein Stiefsohn augenblicklich schwer nervenleidend sei."

„Erriethet Ihr denn seine Pläne nicht?" fragte Finley, als Bill schwieg. — „Ich denke mir, Ihr mußtet doch das Verhältniß zwischen ihm und dem Stiefsohn, dem eigentlichen Erben, kennen. Macht keine Winkelzüge, Mann!"

„Na, meinetwegen," sprach Bill mit dem Trotz der Verzweiflung, „die Versuchung war zu stark für mich, ich erlag. Mit einem Brief an Dr. Adams, einen Jugendfreund des Bankiers, und dem Judasgeld in der Tasche reiste ich nach Brüssel, wo Dr. Siegfried sich just befand.

„Der arglose Schelm hatte dem Stiefvater ganz genau die Stunde seiner Abreise telegraphirt. Es ging alles wie am Schnürchen, weil ich mein Gewissen mit dem Troste beruhigt hatte, daß der junge Siegfried mit seinem Reichthum glücklich genug sei und mir diesen letzten Nothanker wohl gönnen könne. Wir befanden uns auf demselben Schiffe, machten überhaupt die ganze Reise mit einander, und befreundeten uns, da wir spezielle Landsleute, halbwegs Bekannte und beide Mediziner waren, in einer Weise, die mein Spiel mir nur zu sehr erleichterte.

„Es lag mir daran, ihn von den anderen Passagieren, die zu meinem Glück lauter Fremde waren, vollständig zu isoliren. Er erzählte mir, wie er dieses Engagement erhalten hatte, nämlich durch einen Studienfreund, den er leider in London nicht mehr antreffen werde, da er plötzlich nach Petersburg habe reisen müssen.

„Ich erfuhr genug von ihm, um meine Rolle durchführen zu können, während ich ihm weis machte, daß ich in der Klinik eines deutschen Arztes als Assistent angestellt sei.

„In London angekommen machte ich ihm den Vorschlag, mit mir sofort nach Westend zu fahren, und in irgend einem Gasthof mit mir zu diniren.

„Er ging in die Falle; wir speisten in einem Gasthof dritten Ranges, wo wir uns erst ein wenig präsentabel gemacht und ich den Brief des Bankiers durch einen sicheren Boten an Dr. Adams gesandt hatte. Hier blieb ich mit ihm, bis ich die Antwort aus Brompton erhalten.

„Dr. Adams schrieb lakonisch:

„Ich habe Sie bereits erwartet, und werde den Kollegen, den Sie als Gast mir bringen, herzlich willkommen heißen."

„Habt Ihr diese Zeilen aufbewahrt?" fragte Finley, der sich hin und wieder Notizen gemacht hatte.

„Merkwürdigerweise ja," erwiderte Bill, eine alte schmutzige Brieftasche hervorziehend. „Hier ist das Schriftstück. Ich hab's auf allen meinen Kreuz- und Querfahrten mir immer noch aufgehoben. Ein Wunder, nicht wahr?"

„Ja, und mir augenblicklich sehr angenehm," bemerkte Finley, es überfliegend. „Sauberer ist es nicht geworden, erfüllt aber trotz alledem seinen Zweck. Nun, fahrt fort, Mann!"

„Dr. Siegfried wußte, daß ich einen Brief an Adams geschickt hatte," fuhr Bill in seinem Geständniß fort, „und die Antwort paßte natürlich vortrefflich, weil ich noch ein Briefchen von mir, mit dem Zurmühlenschen in einen Umschlag gepackt, beigefügt hatte. Walter Siegfried fuhr mit mir zu Dr. Adams und blieb dort als Nervenkranker, was auf deutsch Verrückter heißt, in der Heilanstalt zurück, während ich mit seinen Papieren, seiner Uhr und einigen Kleidungsstücken, die ich mir ausbedungen, als Dr. Walter Siegfried mit der Gelehrtenexpedition abfuhr."

„Wer wurde bei Madras ermordet?" fragte Finley, als Bill wieder schwieg und sich mit seinem Taschentuch die Stirn trocknete.

„Das war ein junger Engländer, den ich dort kennen gelernt und der genau meine Gestalt besaß, mir sogar etwas ähnlich sah, übrigens ein verkommener Mensch, der erst am selben Tage angekommen war und den ich mir sogleich aufs Korn nahm."

„Ihr hattet also die Weisung, auf der Rückreise einen Menschen umzubringen und ihn so unkenntlich zu machen, daß er für Dr. Siegfried gelten konnte? Erzählt mir diese Geschichte recht genau, mein werther Bill Jackson!"

Dieser sah den Beamten entsetzt an; war dieser allwissend?

„Ja," erwiderte er schwer athmend, „diese Weisung hatte mein schrecklicher Verführer mir allerdings mitgegeben. Doch blieb meine Hand rein von diesem Verbrechen."

„Ihr gebrauchtet andere Hände dazu," sagte Finley scharf, „doch weiter, wie hieß der Engländer?"

„Er nannte sich Griefffield, doch schien es nicht sein wahrer Name zu sein. Mein einziger Gewissenstrost ist, daß er ein Lump im wahrsten Sinne war, abgerissen und unsauber von außen und von innen. Ich schenkte ihm meinen Anzug, in dem mich alle auf unserem Schiffe kannten, das heißt, ich schaffte heimlich den eleganten Reiseanzug des echten Siegfried, den ich von London mitgenommen, in eine Wirthschaft, wo ich ein Zimmer gemiethet hatte, kleidete mich um und schenkte meinen hellen Anzug, den ich getragen, vom Hemde an bis auf Kragen, Hut und Stiefel dem Mr. Griefffield, der sich damit herausputzte und nun den Gentleman spielte, der er vielleicht früher mal gewesen war. Ich ließ Getränke auf mein Zimmer kommen, weil er halbberauscht zum Krakehlen geneigt war. Alles glückte auch hier, der Wirth verwechselte uns und wir begaben uns von hier, nachdem ich alles bezahlt hatte, nach dem Eingeborenenviertel.

„Hier muß ich noch bemerken, daß ich mir vom Kapitän Shanning eine Summe hatte vorschießen lassen, die ungefähr meinem Gehalt gleichkam, angeblich, um einem Freunde, den ich in Madras getroffen, aus der Noth zu helfen. Na, wie gesagt, die Geschichte glückte vollständig, Mr. Griefffield krakehlte mit einigen Malayen, die den Spaß übel nahmen. Sie fielen mit ihren Messern über ihn her und stachen ihn mausetodt, worauf sie sich flüchteten.

„Ich aber schleppte ihn hinters Haus, brauchte sein Gesicht jedoch nicht unkenntlich zu machen, da die Malayen es schon arg genug zugerichtet hatten.

„Ich schwöre es, Sir, daß er bereits mausetodt war, wie ich als Arzt wohl beurtheilen konnte, und daß sein Gesicht so zerschnitten und zerfetzt war, als ich ihn untersuchte. Dazu wäre ich denn doch nicht im Stande gewesen.

„Ohne Zögern ging ich nun in den Hafen, wo ein Schiff segelfertig nach Singapore lag. Ich fuhr mit demselben ab, um nur aus dem Gesichtskreis des „Rothen Sterns" zu gelangen."

(Fortsetzung folgt.)

reits früher in Newyork, unter Neuendorff, als der noch in Hemdsärmeln dirigirte. Er macht jetzt amerikanischer Art die Konzession, daß er ein blau-weiß gestreiftes Plätthemd und braune Stiefeletten trägt. Sonst hat er einen Schillerkopf, bis auf das röthliche Haar. Direktor Resemann trägt das seine schwarz, aber im schweren, dunklen Jacket eine rothe Ordensrosette. Die Gestalt ist behäbig, der Bauch eine gute Unterlage für eine substantielle Uhrkette." Bekanntlich ist Herr Resemann von seiner Tochter, Frl. Margarethe, begleitet und der Herr Berichterstatter hat sofort herausgewittert, daß dieselbe sich in dem fernen Lande auch auf der Bühne zeigen wird. Er schreibt über sie: „Fräulein Grethe Lenz, eine interessante und aufgeweckte Brünette, sieht dem Direktor im Profil entschieden ähnlich. Sie spielt muntere Liebhaberinnen. Wenn sie auf Resemann's Bemerkungen reagirt, beginnt sie lebhaft: „O Pap . . .“ korrigirt sich aber dann und fährt fort . . . „aber Herr Direktor.“ In der Brust unter ihrer ceriserothen Seidenblouse wohnen nämlich zwei Seelen. Wenn sie dem Herrn Direktor bei den Bureaugeschäften hilft — und unter dem hellgrauen Hut mit der einen Adlerfeder steckt ein ebenso anmuthiger, wie offenbar kluger Kopf —, dann schlägt das Herz von Frl. Grethe Resemann. Betritt sie aber die Bretter, dann schwingt sich die Seele von Grethe Lenz. Das ist der Bühnenname, und wenn sie auf der Bühne so schalkisch munter ist, wie sie es gleich nach dem Aufthauen im Lande Amerika war, wird sie schnell ein Liebling des Publikums werden.“ Weiter heißt es in dem Berichte: Frl. Gertrud de Valsky, die sentimentale Liebhaberin der Truppe, ist eine herrlich gewachsene Blondine, mit einem fein modellirten Köpfchen, distinguirt und sehr elegant. Sie beantwortete die Frage, wie viel Prinzen ihr schon zu Füßen gelegen haben, wie Logau's weiße Galathee, erröthend lachend, mit der Erklärung, sie möchte lieber durch ihr Können wirken, als mit Märchen. „Muß man denn in Amerika wirklich aufschneiden?“ fragte sie. „Schaden kanns nischt,“ antwortete der Interviewer, und Impresario Amberg rief begeistert: „Zerspring, reden Se keinen Stuß.“ Charlotte Hauné ist das Wunderkind der Truppe, knapp ein Backfisch, aber schon zwei und ein halbes Jahr beim Theater. Sie singt, tanzt, spielt „Walter Tell“ und den jungen „König Heinrich“. Sie ist zugleich eine Utilität und ein großes Talent. „Sie spielt einen Theil meiner Rolle,“ erklärte Theodor Burghardt, der jugendliche Held, ein Kainz mit etwas mehr Fleisch, das aber seinem Feuer keinen Abbruch thut. Schließlich widmet der Berichterstatter einem Kaninchen einen langen Nekrolog, und zwar dem weißen Kaninchen des Frl. Ella Haagen, das seine rothen Augen kurz vor der Landung zum ewigen Schlummer geschlossen hatte, nachdem es seiner Herrin, der komischen Alten des Ensembles, neun Jahre lang treu zur Seite gestanden hatte. „Hoffentlich war das Kaninchen nicht unser Aller Glücksschweinchen“, sagte Fräulein Grete Lenz, und sie seufzte schalkhaft aus tiefstem Resemann-Herzen. Auch einen Originalscherz hat das Ensemble mit nach Amerika gebracht; wird Jemand gefragt, wie die Ueberfahrt war, so erfolgt stets die Antwort: Die Ueberfahrt war eine sehr angenehme — „den Nebel hatten wir nämlich an Bord, und ließen ihn nicht hinaus“ — unter den Mitgliedern des Ensembles befindet sich bekanntlich Herr Wilhelm Nebel. — Als zweites Werk gab das Ensemble „Kean“ und war der Erfolg gleichfalls ein durchschlagender, stürmischen Beifall fand Herr Dir. Resemann in der Titelpartie.

Praktisches für den Haushalt.

Reinigen der wollenen Decken. Wenn die wollenen Decken während des Sommers gebraucht worden sind, so müssen sie vor Eintritt des Winters nochmals gereinigt werden, da der Schweiß durch die Betttücher auch in die Decken zieht. Man wäscht sie in schöner, ziemlich warmer Seifenbrühe, in welche man 2 Löffel Salmiakgeist geschüttet, und spült sie wieder in warmem Wasser.

Schwarze baumwollene Strümpfe, gestrickt von echtem Garn, behalten ihre Farbe am längsten, wenn sie einige Stunden in Essigwasser eingeweicht, in Seifenwasser, aber ohne Soda, rein gewaschen und in Essigwasser gespült werden.

Rostflecke entfernt man aus Weißzeug, indem man den Saft einer Zitrone in einen silbernen Eßlöffel träufelt und letzteren über eine Spirituslampe hält. Sobald der Inhalt kocht, legt man die fleckige Stelle des Zeuges hinein; in einigen Sekunden wird der Fleck spurlos verschwunden sein.

Guten Stärke-Kleister herzustellen. Man gieße kaltes Wasser auf gute Wäsche-Stärke und zwar nur so viel, um die Stärke zu befeuchten. Dann rühre man kochendes Wasser hinein, bis man eine geeignete Dichtheit erreicht hat. Dann drücke man das Produkt, falls noch Knollen darin sind, durch ein Tuch aus. Dieser Kleister muß aber immer frisch gemacht und gleich gebraucht werden.

Konzert.

„Des Herren Leiden“, ein Kirchen-Oratorium nach Worten der Heiligen Schrift, gelangte gestern Abend in der Jakobikirche vor einer zahlreichen Zuhörerschaft zur erstmaligen Aufführung. Der Komponist, Herr Karl Kunze, Direktor des Konservatoriums der Musik, hat in einer dem Werke vorausgesandten Erklärung darauf hingewiesen, daß ihm als Ziel die Förderung religiösen Sinnes und kirchlichen Lebens vorgeschwebt habe. Die Veranstaltung sollte sich, wenn wir recht verstanden haben, dem Charakter nach einem liturgischen Gottesdienst möglichst eng anschließen, und um diesen Zweck zu erreichen, waren zwischen die Soli und Chorsätze bekannte Choräle „für Gemeinde und Chor“ eingeschoben. Letztere verfehlten jedoch ihren Zweck, denn die „Gemeinde“ blieb stumm, was wir im Interesse der Einheitlichkeit solcher Aufführungen nicht einmal als Fehler ansehen können. Als „geistliches Drama“ betrachtet, erscheint das Werk übrigens nicht einwandsfrei, schon wegen des mangelnden Flusses der Handlung, die sich im Wesentlichen aus lose aneinandergereihten Bruchstücken der Leidensgeschichte Christi zusammensetzt. Dabei sind leider einzelne wichtige Phasen völlig übergangen und der oftmalige Wechsel zwischen Erzählung, direkter Rede und Reflektion durch den Chor vermag die Einheitlichkeit des Gesamtbildes nicht zu fördern. In der Komposition ist das Streben nach origineller Gestaltung unverkennbar, doch konnten Reminiscenzen an ältere Meister, insbesondere an Händel, nicht völlig unterdrückt werden. In dem an sich recht wirkungsvollen Schlußsatz traten sogar Anklänge sehr populärer Profanlieder deutlich hervor, sodaß von einer strengen Wahrung des kirchlichen Stils nicht wohl die Rede sein kann. Auch sonst erschien die Stimmung vielfach zu unruhig für den ernsten, feierlichen Ton des Oratoriums, am besten waren entschieden der einleitende Orchestersatz mit dem folgenden Chor gelungen. — Der Vorbereitung des Werkes war offenkundige Sorgfalt zugewendet worden und ging dementsprechend die Aufführung unter Leitung des Komponisten glatt von Statten. Den Chor stellten der „Gesangverein des Konservatoriums der Musik“ und der „Stettiner Männergesangverein“, die Begleitung fiel der Kapelle des 148. Regiments zu, die sich wacker hielt. Für die Violine war als Solist Herr Konzertmeister Stertzel gewonnen, der sich mit Geschick seiner nicht immer ganz leichten Aufgabe entledigte und dadurch wesentlich zum Erfolge der Aufführung beitrug. Neu waren hier die Vertreter des „Christus“ und der „Maria“, Herr Martin Oberdörfer und Fräulein Maly von Trützschler. Beide Partien sind gesanglich wenig dankbar, allein schon wegen der ungewöhnlichen Anforderungen, die sie an den Umfang der Stimmen stellen. Dem „Christus“ können außerdem die bisweilen etwas langathmigen Arien gefährlich werden, doch half Herr Oberdörfer sich durch geschmackvollen Vortrag über die klippenreichen Stellen hinweg. Der Sänger verfügt über einen volltönigen, weichen Bariton von edler Färbung, nur stören vereinzelte Kehllaute und eine nicht durchweg klare Aussprache ein wenig die im Allgemeinen gute Wirkung. Eine sehr schätzenswerthe Sängerin lernten wir in Fräulein von Trützschler kennen, ihr Sopran steigt in schöner Form bis zur Altlage hinab und ebenso wird die Höhe anscheinend mühelos erreicht. Der Ton ist von erfreulicher Frische und Klarheit und im Vortrag giebt sich eine sympathische Wärme kund, die für den Kirchengesang unerläßlich ist. Die Aufführung als solche ist wohl der Anerkennung werth und ihr wird es zuzuschreiben sein, wenn die Schwächen des Werkes einigermaßen verdeckt wurden und Letzteres bei den Hörern einen angenehmen Eindruck hinterließ.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Oktober. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bis Montag Abend 6 Uhr bei Verlust des Anrechts die Erneuerung der Loose der 4. Klasse der preußischen Klassen-Lotterie erfolgen muß.

— Die ständigen Saison-Konzerte der Kapelle des Königsregiments, welche sich stets größter Beliebtheit erfreuen, werden auch in diesem Winter wieder im großen Saale des Konzerthauses aufgenommen. Die Extra-Konzerte finden jeden Dienstag, die Volks- und Familien-Konzerte jeden Sonntag statt. Die ersten derselben sind bereits für den morgigen Sonntag Nachmittags 4 Uhr und Abends 7½ Uhr angesetzt und hat Herr Musikdir. Henrion für dieselben ein sehr gewähltes Programm aufgestellt.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Sonntag wiederum nur eine Vorstellung statt und sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in derselben das gegenwärtige Personal zum letzten Male auftritt, da sich am Montag ein vollständig neues Ensemble vorstellt. Selten haben sich Künstler einer so günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt, als die Stützen des gegenwärtigen Programms, wir erwähnen nur den sensationellen Jongleur Mr. Hurgini, die Kraftturner Gebr. Paxton und den Humorist Herrn J. Bayer. Sicher üben dieselben auch bei ihrem letzten Auftreten Zugkraft aus und dürfte ein volles Haus sicher sein. Am Nachmittag und Abends nach der Vorstellung findet im Tunnel Freikonzert statt.

— Auf dem Festplatz an der Hohenzollernstraße zeigt sich fortgesetzt ein bewegtes Leben und die einzelnen Schaustellungen finden regen Besuch, besonders bewahrt der „lebend versteinerte Mensch“ noch immer seine Zugkraft, das große Panoptikum von Chemité lockt schon durch seine gelungenen Reklamegruppen am Eingang, zahlreiche Panoramen orientiren über die neuesten Zeitereignisse, und Heydom's Hippodrom bewährt seine Anziehungskraft. Ganz neu und originell ist die „Schwebe-Rutschfahrt“. Die Gänseverloosungen und Würfelbuden werden stark frequentirt und der morgige Sonntag dürfte dem Festplatz wieder viel Besuch bringen.

— Im Monat September wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 2274 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 13 218 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 2983 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 52 676 Hektoliter blieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Durch Verfügung des hiesigen Polizei-Präsidiums ist der Kaufmann Gerson Lechner, geboren am 28. März 1865 in Kolomea in Galizien, aus Preußen ausgewiesen.

— Im Aichungswesen steht eine wesentliche Umgestaltung bevor und zwar durch die Einführung der periodischen Nachaichung, welche in Oesterreich, Frankreich und innerhalb des Reiches in Baiern schon lange durchgeführt ist und sich vortrefflich bewährt hat. Die Waagen, Maaße und Gewichte werden nicht erst beim Eintreten ihrer Unbrauchbarkeit, welche bisher durch polizeiliche Revisionen festgestellt wurde, zur Neuaichung herangezogen, sondern sollen alle Jahre von selbst durch die Industriellen zur Aichung eingeliefert werden. Das Gesetz, welches augenblicklich noch in der Bearbeitung ist, dürfte in Kürze dem Reichstage zugehen.

— In der Woche vom 1. bis 7. Oktober kamen im Regierungsbezirk Stettin 248 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 176 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 48 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Diphtherie erkrankten 33 Personen (2 Todesfälle), davon 12 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach erkrankten 21 Personen (2 Todesfälle), davon 5 in Stettin, an Darmtyphus 17 Personen (1 Todesfall), davon 10 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin und an Kindbettfieber 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Anklam und Pyritz kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat September 1899.) Es sind ernannt: zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Stettin: der Landgerichtsdirektor Krüger in Altona und der Oberlandesgerichtsrath Dr. Wenzel in Stettin; zum Landgerichtspräsidenten: in Memel: der Landgerichtsdirektor Fabricius in Stettin, in Köslin: der Landgerichtsdirektor Hänisch daselbst; zum Amtsrichter in Kammin: der Gerichtsassessor Piwonski; zum Gerichtsschreiber in Neuwarp: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Lüth in Ueckermünde; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: der Aktuar Braun bei dem Amtsgericht in Wollin, der Aktuar Westphal bei dem Amtsgericht in Lauenburg i. Pomm. und der Aktuar Klempin bei dem Amtsgericht in Ueckermünde; zum Forstamtsanwalt bei dem Amtsgericht in Stepenitz: der königliche Forstmeister Dau gen. Edelmann in Stepenitz; zum Gefangenaufseher in Stettin: der Militäranwärter Malchow. — Es sind versetzt: die Amtsgerichtsräthe Gamradt von Gnesen, Starck von Treptow a. R. und Schmidtlein von Kattowitz nach Stettin, die Amtsrichter Wellenstein von Fiddichow nach Merseburg, König von Kaukehmen nach Kammin i. Pomm., Hildebrandt von Reppen nach Stettin, Itzerott von Labes nach Demmin, Gahbler von Czarnikau nach Anklam, Fließbach von Soldau nach Stolp i. Pomm., Broecher von Sensburg nach Swinemünde, Schrader von Lauenburg i. Pomm. nach Stettin, Riensberg von Bärwalde i. Pomm. und Schmidt von Kallies nach Stralsund, Bathe von Stepenitz an das Amtsgericht I in Berlin, der Landrichter Dr. Rosenberg von Thorn nach Stettin, die Gerichtsschreiber: Sekretär Fiebing von Neuwarp an das Amtsgericht in Stettin und Schulz von Belgard a. Pers. nach Kolberg, der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Becker von Lauenburg in Pomm. an das Amtsgericht in Stolp i. Pomm., der Gerichtsvollzieher Fenner von Rügenwalde nach Rummelsburg i. Pomm., die Gerichtsdiener Schalinski von Stolp i. Pomm. nach Rügenwalde, Grohn von Bahn an das Landgericht in Stargard i. Pomm., Conrad von dem Landgericht in Stettin an das Amtsgericht daselbst, der Gefangenaufseher Tiegs in Stralsund als Gerichtsdiener an das Landgericht in Stettin, der Gefangenaufseher Pallmann in Gollnow als Gerichtsdiener nach Bahn. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Gefangenaufseher Brüsch in Anklam und der Gerichtsdiener Schrohl in Naugard. — Der Gerichtsdiener Noah in Wollin ist gestorben. — Dem Kaufmann und Rathsherrn Sarnow in Stralsund ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als stellvertretender Handelsrichter ertheilt. — Dem Gerichtsdiener Viergutz in Treptow a. R. ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Am Donnerstag, den 19. Oktober, giebt der Stettiner Musikverein unter Leitung des Herrn Professor Dr. Lorenz sein erstes Konzert. In demselben werden sich die Pianistin Frl. Kleeberg, die bereits vor einigen Jahren in einem Konzerte des Vereins durch ihre hervorragenden Leistungen sich als eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart auswies, und Frl. Lili Menar (Gräfin Kanitz), eine vorzügliche Sängerin mit weicher, vollquellender Stimme, hören lassen. Das Orchester betheiligt sich an dem Konzerte durch den Vortrag von Beethoven's Coriolan-Ouverture und begleitet das G-moll-Konzert von Mendelssohn. Außerdem wirken der Sängerbund des Lehrervereins und Mitglieder des Musikvereins mit.

— Der Bezirks-Verein vor dem Berliner Thor beginnt am Montag, den 16. d. M., die Wintersitzungen. Die neuen Stadtverordnetenwahlen und andere kommunale Angelegenheiten stehen auf der Tagesordnung.

— Am 1. November cr. wird in Gevelsberg eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Die Gerichtsassessoren Rohdewald in Schlawe, Bernhardi in Anklam und Götte in Köslin sind zu Amtsrichtern ernannt. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Rechtsanwälte Löding aus Gartz a. O. bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Greifswald und Steinhausen bei dem Landgericht in Greifswald. Zum Gerichtsassessor ist im Bezirk des Oberlandesgerichts Stettin der Referendar Dr. Siegert ernannt.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“, welche bekanntlich offiziöse Verbindungen haben, schreiben: Die Untersuchungen über die beiden für den Großschifffahrtsweg von Berlin nach Stettin vorgeschlagenen Linien dürften nunmehr soweit zum Abschluß gebracht sein, daß auch über die Ostlinie ein Urtheil zu gewinnen ist. Das Ergebniß der Untersuchungen ist, soweit verlautet, für diese Linie nicht besonders günstig. Ihre Ausführung würde nicht allein einen so hohen Kostenaufwand verursachen, daß die Rentabilität der Wasserstraße und damit die Wirthschaftlichkeit des Aufwandes in Frage gestellt wären, sie bietet auch überaus große technische Schwierigkeiten. Endlich erscheint es keineswegs sicher, daß die landwirthschaftlichen Interessen, welche in erster Linie für die Wahl der Ostlinie ins Gefecht geführt worden sind, dabei in dem erhofften Maße gefördert werden würden. Vielmehr liegt Anlaß zu der Befürchtung ernster Schädigung werthvoller landwirthschaftlich genützter Gelände in Folge des Kanalbaues vor. Solche Bedenken müssen mit den der Ostlinie zweifellos zuzuerkennenden wirthschaftlichen Vorzügen sorgfältig abgewogen werden, bevor man sich für die eine der beiden in Frage stehenden Linien endgültig entscheidet.

— Nach einem Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten hat das Staatsministerium beschlossen, daß das gesetzliche Wittwengeld unabhängig von einem der Wittwe etwa daneben aus einem Staatsamte zukommenden etatsmäßigen Gehalte weiter zu zahlen ist.

* Leipziger Sänger. Die gediegenen gesanglichen und erheiternden Darbietungen der „Leipziger Sänger“ erzielten bisher in der „Philharmonie“ andauernden Erfolg bei zahlreichem Besuch. Der Spielplan der vielseitigen Gesellschaft ist schier unerschöpflich und fortgesetzt kann demgemäß das Programm neu und wechselvoll gestaltet werden. Mit rauschendem Beifall ist übrigens das Kouplet „Stettiner Allerlei“ aufgenommen worden, das der humorvolle „Hausdichter“ der Gesellschaft, der beliebte Charakterkomiker Herr F. Feldow, unter Bezugnahme auf allerhand hiesige Zustände und Vorkommnisse neu und überaus ergötzlich bearbeitet hat. Das Sonntags-Programm ist außergewöhnlich umfangreich und gewährt von 7½ Uhr an abwechselungsreiche Unterhaltung.

* Im Wartesaal des hiesigen Personenbahnhofes wurde dem Zimmermann Schütt aus Gartz a. O. ein brauner Winterüberzieher gestohlen.

— Montag, den 16. d. M., kommt Bissons übermüthiger Schwank „Der Schlafwagenkontrolleur“ im Stadttheater zur Aufführung. Das Werk, eines der besten Erzeugnisse der Schwankliteratur, hat auch hier einen so ungewöhnlichen Erfolg errungen, daß die Direktion es den Besuchern des Stadttheaters nicht glaubte vorenthalten zu dürfen. Vorhergehen wird diesmal dem Schwank das einaktige Lustspiel Jakobsohns „Zum Einsiedler“. — Wir machen darauf aufmerksam, daß das Gastspiel Adalbert Matkowskys und Arthur Kraußnecks in „Julius Cäsar“ am 17. Oktober stattfindet.

— Im Bellevue-Theater kommt morgen Sonntag, den 15. Oktober, neueinstudirt zum ersten Mal zur Aufführung „Boccaccio“, Operette von F. von Suppée, eine Operette, die sich durch ihren großen Melodienreichthum auch heute noch auf dem Repertoir fast aller Theater erhält. In Scene gesetzt ist das Werk von Herrn Eugen Heiske. Nachmittags geht zu ermäßigten Preisen „Der Bummelfritze“ in Scene. Montag, den 16. Oktober, geht zu denselben Schauspielpreisen, wie sie im Stadttheater üblich sind, Lortzings „Zar und Zimmermann“ in Scene, um auch den Besuchern des Bellevue-Theaters die leichteren und heiteren Werke unserer großen Opernkomponisten zugänglich zu machen. — Morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet im Saale ein Doppelkonzert der Kapelle des neugebildeten Feldartillerie-Regiments Nr. 38, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Uhlmann, und der Theaterkapelle statt.

* Herr Kapellmeister Triebel ist von der Leitung der Kapelle des 148. Infanterie-Regts. zurückgetreten, seine Stelle wird vorläufig probeweise Herr Hendrich, bisher Hoboist im 4. Garde-Regiment, einnehmen.

* Die Sanitätswache im Feuerwehrgebäude (Mönchenstraße) wird von morgen ab ständig mit einem Arzt besetzt.

IX. Pommersche Provinzialsynode.

Im großen Saale des evangelischen Vereinshauses wurde heute Vormittag um 11¼ Uhr die neunte ordentliche Pommersche Provinzial-Synode mit Gesang und Gebet eröffnet. Herr Professor Cremer-Greifswald legte der Eingangsandacht

das Bibelwort Epheser 2, 19—22 zu Grunde. Freiherr von Maltzahn-Gültz heißt als Präses der Synode die Mitglieder herzlich willkommen, er glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn er vor Erledigung irgend einer geschäftlichen Angelegenheit Sr. Majestät des Kaisers gedenke. Die Anwesenden bekunden ihre Zustimmung durch Erheben von den Plätzen. Die Ansprache, in der besonders hingewiesen wird auf die Bedeutung der Jerusalemfahrt des Kaisers, klingt aus in dem Liede: „Vater kröne Du mit Segen unsern König und sein Haus". Der Präses begrüßt sodann namens der Synode den als Vertreter des Höchsten Kirchenregiments erschienenen geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Freiherrn von der Goltz, den Konsistorialpräsidenten Dr. Richter und den Generalsuperintendenten D. Pötter. Freiherr von Maltzahn betont, daß in den drei Jahren seit der letzten Synode der Vorstand und das Konsistorium stets einträchtig mit einander gearbeitet haben. Verstorben sind seit der 8. Synode die Mitglieder Konsistorialrath Brandt-Stettin, Bürgermeister Brandenburg-Stralsund, Landeshauptmann Höppner-Stettin, Pastor Reimer-Pölitz, Landschaftsrath Suetlage-Neustettin und Superintendent Kunst-Grimmen. Die Synode ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — Für den erkrankten Oberpräsidenten von Puttkamer, dessen Zustand als ernst bezeichnet wird, überbringt Herr Superintendent Henschel-Weitenhagen Grüße und Segenswünsche. Hierauf nehmen die Herren Dr. Freiherr von der Goltz, Konsistorialpräsident Dr. Richter und Generalsuperintendent D. Pötter nacheinander das Wort, um der Synode ihren Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Präses auszusprechen. — Es folgen Wahlprüfungen und die Verpflichtung der Synodalen durch Handschlag. — Der Bericht des Vorstandes liegt gedruckt vor, die Besprechung wird bis zu einer späteren Sitzung vertagt. — Die Vorstandswahl ergiebt Bestätigung der bisherigen Mitglieder in ihren Aemtern, zum Präses wird gewählt Freiherr von Maltzahn-Gültz, zu Vorstandsmitgliedern (geistliche) Professor D. Cremer-Greifswald, Superintendent Sternberg-Selchow und Superintendent Hoffmann-Frauendorf; (weltliche) Andrae-Roman-Stettin, Graf Ziethen-Schwerin-Spantikow und Graf v. d. Osten-Gr.-Jannewitz; zu Stellvertretern (geistliche) Superintendenten Thym-Demmin, Schultz-Altenkirchen und Wolfgramm-Pasewalk; (weltliche) Geheimrath Hildebrandt-Stettin, v. Knebel-Döberitz-Rosenhöh und v. Köller-Schwenz. — Nach Bildung der Kommissionen wird die Sitzung gegen 2 Uhr geschlossen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Auch am gestrigen Tage wurde in der Strafsache wider die „Harmlosen" die Zeugenvernehmung fortgesetzt und betraf dieselbe fast nur die Spielverluste. Der Schneidermeister Schwarz bekundet, daß er dem Angeklagten von Kröcher einmal 2000 Mark geliehen habe, da ihm nahe gelegt wurde, daß sich event. v. Kröcher eine Kugel durch den Kopf schießen müßte oder der Vater am gebrochenen Herzen sterben würde. Das Geld wurde in zwei Raten aus Spielgewinnsten zurückgegeben. Leutnant von Schatz hat im Ganzen ca. 8000 Mark verspielt. Leutnant v. Frischen hat an einem Abend 5000 Mark von Herrn v. Kröcher gewonnen. Der Oberleutnant v. Heypke hat im Spiel etwa 15 000 Mark verloren. — Aus den weiteren Zeugenaussagen ist im Allgemeinen Folgendes hervorzuheben: Uebereinstimmend sagen die Zeugen aus, daß ihnen an den Spielabenden nichts Verdächtiges aufgefallen sei, die meisten haben schließlich mit Verlust abgeschnitten. Einige erklären, daß nach ihrer Meinung v. Kröcher mehr gewonnen habe, als die anderen, ein Zeuge hat viermal verloren und achtmal gewonnen und hat zum Schluß noch mit einem Ueberschuß abgeschnitten. Wiederholt wird festgestellt, daß alle drei Angeklagten gewonnen aber auch — in einzelnen Fällen sogar bedeutend — verloren haben, speziell wird dem Angeklagten v. Kayser bestätigt, daß dieser im Viktoriahotel mehrmals sehr im Pech war. Die Theilnehmer an den Spielabenden waren, wie v. Kayser bei einer Gelegenheit betont, „alle ausgetragene Spieler". Die Annahme der Anklage, daß v. Kröcher ganz besonders zur Theilnahme am Spiel angereizt und die Leute gewissermaßen in den Klub „geschleppt" habe, wird durch die Zeugen nicht bestätigt, dagegen lassen sich die Angeklagten durch Befragen der Zeugen immer wieder bestätigen, daß sie bei Regulirung der Spielgewinne und Verluste koulant vorgegangen sind. Bei einem Zeugen, der ein junger Offizier ist und auch „sehr viel" verloren hat, weist die Vertheidigung darauf hin, daß dieser gleichfalls nur einen geringen Zuschuß hatte und sich dennoch auch Rennpferde, ein kostbares „Verhältniß" und dergleichen hielt. Ein junger Kaufmann, der eine Zeit lang den Spielerkreisen angehört hat, beziffert seinen Gesamtverlust an die verschiedensten Personen auf 50 000 Mark.

— Ein wahres Jammerbild bot sich gestern im Schwurgerichtssaale des Berliner Landgerichts I. Von zwei Beamten wurde ein Mann in den Saal getragen. Die Schwindsucht hatte bei dem Kranken so große Fortschritte gemacht, daß er seinen nur aus Haut und Knochen bestehenden Körper nicht mehr aufrecht zu halten vermochte. Es war der Arbeiter Wilhelm Schröter, welcher der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigt war. Das Geständniß, das er ablegte, konnte nur im Flüsterton abgegeben werden. Der Angeklagte hat einst bessere Tage gesehen. Er war Landwirth, verarmte ohne sein Verschulden und mußte sein Besitzthum aufgeben. Wie die meisten Schiffbrüchigen zog er nach Berlin und ernährte sich und seine aus vier Köpfen bestehende Familie als Arbeiter. Da kam die böse, schleichende Krankheit, die ihn in seiner Thatkraft lähmte, ihn schließlich arbeitsunfähig machte und ihn zwang, die Armenverwaltung in Anspruch zu nehmen. Im August d. J. war die Noth aufs höchste gestiegen. Der Angeklagte hatte mit seiner Ehefrau eine kleine Wohnung in der Bredowstraße inne. Am Vormittag des 11. August schickte er seine Ehefrau nach dem Kleinen Thiergarten. Etwa eine Stunde später kam der Angeklagte nach und beide saßen nun auf einer Bank in der Nähe der Feuerwache. Es mochte wieder eine Stunde vergangen sein, da wurde die Feuerwehr allarmirt. Ein kleiner Zug jagte nach der Bredowstraße zu. Die Feuerwehr kam gleich wieder zurück, sie hatte die Feuersgefahr in wenigen Minuten beseitigt. Es hatte in der Wohnung des Angeklagten gebrannt. Hausbewohner hatten durch die Ritzen der Wohnung Rauch hervordringen sehen. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte die Thür eingeschlagen und inmitten der Stube einen kleinen, aus werthlosen Sachen aufgebauten Brandherd aufgefunden. Ein Eimer Wasser genügte, um das Feuer zu löschen. Der Angeklagte wurde noch an demselben Tage verhaftet. In seiner Brusttasche führte er seine Feuerversicherungs-Police bei sich, die zu einer Zeit ausgestellt war, als der Angeklagte noch Sachen sein eigen nannte. Wie er zugab, wollte er die Versicherungs-Gesellschaft betrügen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Eisenmann, führte aus, daß auf Grund der Beweisaufnahme wohl schwerlich das Gebäude selbst durch das kleine Feuer gefährdet war. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten, der Alles apathisch über sich ergehen ließ, auch nur des Versicherungsbetruges schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf die zulässig niedrigste Strafe — sechs Monate Gefängniß, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Felisch, hob hervor, daß das Gericht nebenbei auf eine Geldstrafe hätte erkennen können; es sei aber davon Abstand genommen worden, weil dies bei der traurigen Lage des Angeklagten nicht Gerechtigkeit, sondern Grausamkeit gewesen wäre.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Ein eigenartiges Mißgeschick ereignete sich gestern gelegentlich der Ziehung der „Großen Berliner Pferdelotterie" im „Kaiserhof". Nachdem nämlich eine größere Zahl von Loosen bereits gezogen worden war, fand man auf dem Fußboden in der Nähe der Trommel eine Loosnummer liegen. Man that sie nachträglich in die Trommel hinein und setzte dann die Ziehung fort. Das ist aber unzulässig; denn die gesetzliche Vorschrift lautet, daß bei Beginn der Ziehung sämtliche Loose in der Trommel sein sollen. Demnach dürfte die ganze Ziehung für ungültig erklärt werden.

Lübeck, 12. Oktober. Die hiesige Kriminalpolizei überraschte im Hotel Germania 10 Personen bei verbotenem Glücksspiel. Ein Theilnehmer wurde wegen Falschspiels verhaftet, die Uebrigen sind auf freiem Fuß belassen. Die Kasse ist beschlagnahmt worden.

Bremen, 13. Oktober. Der Mörder Kost, welcher im März d. J. in Bremen die Köchin Bodicka aus Wien ermordete und mit seiner Geliebten nach Chicago entfloh, wurde von Amerika ausgeliefert und ist in Bremerhafen eingetroffen. Die schwurgerichtliche Verhandlung ist bevorstehend.

Pest, 13. Oktober. Der Großschlächter Schubert ist verschwunden und hat vermuthlich Selbstmord begangen. Man fand in seiner Wohnung Quittungen über bezahlte Börsendifferenzen in der Höhe von 180 000 Gulden.

Oporto, 13. Oktober. Die Pest greift fortwährend um sich. Gestern kamen sieben neue Fälle vor und vier Todesfälle. Es heißt, die Handelskammer habe beschlossen, die verseuchten Stadttheile ganz niederzubrennen, was eine Auslage von zwei Millionen Franks erfordern würde. Die Blätter melden einen Pestfall in Guimaraes.

Kopenhagen, 13. Oktober. Eine der größten skandinavischen Versicherungsgesellschaften, die „Scandia", ist das Opfer großartiger Betrügereien geworden. Ein ganzes Komplott hat sich mit Hülfe angesehener Aerzte gebildet, um schwächliche Personen zu versichern und die Gesellschaft zu beschwindeln. Mehrere Aerzte sind verhaftet.

Schiffsnachrichten.

Vigo, 13. Oktober. Der Kapitän des Lloyddampfers „Bonn", Trümbach, starb auf der Reise von Las Palmas nach Vigo plötzlich am Herzschlag; das Schiff setzte die Heimreise gestern unter der Führung des 1. Offiziers Ammon fort.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Oktober. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind gestern Abend 9 Uhr 45 Minuten auf der Wildparkstation eingetroffen und wurden von der Kaiserin empfangen.

Wien, 14. Oktober. Wie verlautet, können nunmehr die Konferenzen zwischen dem Grafen Clary und den Parteiführern als abgeschlossen betrachtet werden. Im Laufe der nächsten Woche finden gemeinsame Ministerberathungen statt, um das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget für 1901 festzusetzen.

Pest, 14. Oktober. Auf der Herrschaft Pojer der Gräfin Osten-Schlagen wurde ein mächtiges Eisenerzlager entdeckt; es wird dort eine große Hochofenanlage geplant. — Die Vermählung des Grafen Lonyay mit der Kronprinzessin Stephanie soll schon in allernächster Zeit stattfinden und demnächst bekannt gegeben werden.

Haag, 14. Oktober. Die Grafen Nigra und Zannini unterzeichneten gestern namens Italiens sämtliche Konventionen und Deklarationen der Friedenskonferenz.

Paris, 14. Oktober. In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag wurde in Brest in der Kaserne Porstrein eine Fahne aufgepflanzt mit der Inschrift: „Hoch Deroulede, Hoch der Herzog von Orleans, Nieder mit Loubet!"

Wie gestern verlautete, sei Oberst Schneider nach einem Duell mit dem General Roget, in welchem Schneider verwundet worden sei, nach Wien zurückgekehrt. Die österreichische Botschaft erklärt jedoch, Oberst Schneider sei seit mehreren Wochen schwer erkrankt und deshalb nach Wien zurückgekehrt.

London, 14. Oktober. Ein von der Transvaalregierung an die Afrikander in Südafrika gerichtetes Manifest klagt Salisbury, Chamberlain und Milner an und macht der Königin Vorwürfe wegen Chamberlains verbrecherischer Politik. England habe doch nur den Wunsch, Transvaal seiner Unabhängigkeit zu berauben, um die Goldbergwerke in Besitz zu nehmen. Das Manifest ist vom Staatssekretär Reitz unterzeichnet.

Im Oranje-Freistaat muß jeder Engländer das Land heute Abend bis 6 Uhr verlassen, doch werden Erlaubnißscheine zum Bleiben ausgetheilt.

London, 14. Oktober. Die Meldung über die erste kriegerische Operation der Buren, wobei die Engländer 15 Todte zu beklagen hatten, erregt großes Aufsehen in sämtlichen Kreisen. Die Promptheit, mit welcher die Buren seit der Kriegserklärung vorgehen, läßt darauf schließen, daß sie längst ihren Kriegsplan vorbereitet haben und denselben ohne Verzug ausführen werden. In militärischen Kreisen erwartet man ein gemeinschaftliches Vorgehen der Buren-Armee und des Oranjefreistaats gegen das englische Hauptquartier in Ladysmith, wo ein Haupttreffen zu erwarten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Buren sogar den Plan hegen, bis nach Durban vorzudringen.

Der Lordmayor hat die Bevölkerung zum nächsten Montag zu einer großen Kundgebung aufgefordert. Der Hauptzweck ist lediglich der, die Begeisterung für den Krieg in den Volksschichten anzufachen.

London, 14. Oktober. Zwei Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen vom Kriegsschauplatze kollidirten bei Viktoria West, wobei neun Personen getödtet wurden.

Aus Pietermaritzburg wird gemeldet, daß eine angesehene holländische Persönlichkeit erklärte, falls die Buren Kimberley einnehmen, die gesamte holländische Bevölkerung des Kaplandes die Waffen zu Gunsten Transvaals ergreifen werde.

Bukarest, 14. Oktober. Das Befinden des an einem heftigen Fieber erkrankten Prinzen Carol, Sohn des Kronprinzen, hat sich bedeutend gebessert.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. Oktober. Das „Echo de Paris" giebt an, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß eine wichtige Bestellung von Kanonen von Transvaal bei der französischen Firma Canet gemacht worden ist. Die Bestellung soll über Mozambique nach Transvaal abgeliefert werden, der französische Minister des Auswärtigen wird aber diese Absendung verhindern lassen.

Paris, 14. Oktober. Der „Figaro" berichtet, daß Oberst Schneider in verschiedenen Fällen Frankreich auf Spione aufmerksam gemacht hat, so habe Schneider der französischen Regierung die letzte Spionage-Angelegenheit von Nancy angezeigt.

London, 14. Oktober. Aus Lagos wird gemeldet, daß die englische Expedition, welche nach den Ufern des Benue-Flusses abgesandt worden war, um den Stamm der Eingeborenen, der die Flußschifffahrt und die ansässigen Weißen beunruhigt hatte, zu züchtigen, vollständig geglückt ist. Die Engländer zerstörten zehn Dörfer der Eingeborenen und tödteten mehrere Hundert derselben.

London, 14. Oktober. Aus Aldershot wird gemeldet, daß alle Reservisten für den 17. Oktober bereit sein werden. Am 20. werden diese Reservisten mittelst 15 Eisenbahnzügen nach dem Hafen von Southampton zur Einschiffung gebracht.

Washington, 14. Oktober. Der amerikanische Konsul in Bloemfontein, welcher Engländer ist, hat die Stadt verlassen. Der amerikanische Konsul von Pretoria wird nunmehr einen Amerikaner für Bloemfontein ernennen. Das Staatsdepartement beabsichtigt nicht, eine Neutralitätserklärung zu veröffentlichen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 14. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 145,00 bis 146,50, Weizen 152,00 bis 153,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,50, Weizen 152,50, Gerste 155,00, Hafer 130,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00, Weizen 156,00, Gerste 136,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 138,00 bis 150,00, Saatroggen 160,00, Weizen 150,00 bis 160,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 144,00 bis 146,00, Weizen 146,00 bis 151,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 146,00, Weizen 150,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Stralsund: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 141,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 142,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 13. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 141,00 bis 150,00, Hafer 123,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 167,55 Mark, Weizen 176,40 Mark.

Liverpool: Weizen 182,25 Mark.

Odessa: Roggen 157,25 Mark, Weizen 177,20 Mark.

Riga: Roggen 149,75 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Magdeburg, 13. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,20 G., 9,25 B., per November 9,20 G., 9,22½ B., per Dezember 9,25 G., 9,30 B., per Oktober-Dezember 9,22½ G., 9,27½ B., per Januar-März 9,40 G., 9,42½ B., per April-Mai 9,55 G., 9,60 B. Still.

Bremen, 13. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,95 B. Schmalz beh. Wilcox in Tubs 31 Pf., Armour shield in Tubs 31 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31¾—32 Pf.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Th. N. Von Oberförstereien in der Nähe nennen wir Ihnen Oberförsterei Kehrberg bei Fiddichow, Jakobshagen, Mühlenbeck, Klütz bei Ferdinandstein, Pütt bei Gr.-Christinenberg, Friedrichswalde bei Hinzendorf, Rothenfier bei Naugard, Hohenbrück, Kreis Kammin, Stepenitz, Falkenwalde, Ziegenort bei Gr.-Ziegenort, Mützelburg, Torgelow, Eggesin. Die einzelnen Schutzbezirke mit den einzelnen Förstern anzuführen, ist wegen Mangel an Raum nicht möglich. Städtische Förstereien sind zu Blockhaus, Bodenberg, Messenthin, Wolfshorst und Wussow. — B. A. Die Forderung mußte bei dem Konkursverfahren angemeldet werden, damit ein Prozentsatz derselben gesichert werde. Hat ein Vergleich nicht stattgefunden, so behält die Forderung auch fernerhin ihre Rechtskraft und kann gegen den Schuldner eingeklagt werden. — W. A. Die Augustastraße liegt im Weichbild von Stettin. — A. K. 223. Wenn der Verwaltung die Haft-Einziehung des Mannes rechtzeitig gemeldet wird, so werden auch die Beiträge für die Haftzeit ausgesetzt. — Karl St. Ohne Genehmigung der örtlichen Aufsichtsbehörde über das Schul- und Erziehungswesen darf Niemand eine Schul- und Erziehungsanstalt errichten und ohne ein Attest derselben Privatlehrstunden ertheilen. Nicht blos die Tüchtigkeit seiner Kenntnisse, sondern auch die Sittlichkeit und Lauterkeit seiner Gesinnungen in religiöser und politischer Beziehung muß von ihm genügend nachgewiesen werden. Hauslehrer bedürfen zu ihrer Zulassung zum Unterricht der Genehmigung der Bezirksregierung. — Otto F. Wenn die gegnerischen Parteien nicht in demselben Gemeindebezirk wohnen, ist bei Einleitung einer Privatklage wegen Beleidigung ein vorheriger Sühneversuch nicht erforderlich.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 15. Oktober.

Etwas kühl, aber heiter, nur geringe Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 14. Oktober. Im Revier 5,64 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt Dr. Langemak [Stralsund]. Eine Tochter: H. Elgeti [Grosow bei Gingst]. Pastor Brandt [Lichtenburg]. Dr. Rollin [Gollnow].

Gestorben: Justine Pericke geb. Rehmer, 75 J. [Pyritz]. Wilhelmine Schröder geb. Jastrow, 50 J. [Köslin]. Caroline Bartz geb. Mahlke, 73 J. [Neustettin]. Clara Schleusener geb. Lehmann, 46 J. [Stargard in Pomm.]. Restaurateur Carl Ahlmann, 69 J. [Neuenkirchen]. Fuhrherr Johannes Plötz, 29 J. [Stettin]. Waldemar Braatz [Stettin]. Rentier Werner Unkrig, 67 J. [Köslin]. Kaufmann Gustav Braun, 36 J. [Stralsund].

Hamburg, den 13. Oktober 1899.

Neueste Nachrichten
über die Bewegungen der Dampfer der
Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Adria", 11. Oktober 7 Uhr Vm. in Baltimore.
S.D. „Auguste Victoria", von Newyork nach Hamburg, 13. Oktober 3 Uhr Vm. Dover passirt.
D. „Bethania", von Hamburg nach Baltimore, 12. Oktober 4 Uhr 30 Min. Nm. Dover passirt.
„ „Bosnia", von Baltimore nach Hamburg, 12. Okt. 4 Uhr 10 Min. Nm. Prawle Point passirt.
S.D. „Columbia", 12. Oktober Mittags von Newyork via Cherbourg und Southampton nach Hamburg.
D. „Markomannia", von Hamburg via Havre nach Westindien, 12. Oktober 6 Uhr Nm. in Antwerpen.
„ „Patricia", von Newyork nach Hamburg, 13. Okt. 6 Uhr 15 Min. Vm. Cuxhaven passirt.
„ „Polynesia", von Vera Cruz via Havre nach Hamburg, 11. Oktober von Newport News.
„ „Suevia", 12. Oktober von Hongkong nach Tiëntau.

Fahrräder-Verloosung.

Bereits am 28. Oktober a. c. kommen in der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** 74 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, ferner **2026 Gold- und Silbergewinne** im Werthe à **8000, 4000, 2000, 1000 Mk.** ꝛc. zur Verloosung. Loose à **1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,** Loosporto nach außerhalb 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt die **General-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2,** sowie **hier** die Herren **Rob. Th. Schröder, G. A. Kaselow, R. Grassmann.**

Termine vom 16. bis 21. Oktober.

In Subhastationssachen.

16. Oktober. A.-G. Stettin. Das den Fleischermeister Carl Gaster'schen Ehel. gehörige, in Bredow, Prinzeßstr. 9, belegene Grundstück.

18. Oktober. A.-G. Stargard. Das dem Bauerhofbesitzer F. L. Sieffe gehörige, in Clempin belegene Grundstück. — A.-G. Swinemünde. Das den Schneidermeister W. Müller'schen Ehel. gehörige, in Swinemünde belegene Grundstück.

19. Oktober. A.-G. Stettin. Das dem Kaufmann Rob. Lienig gehörige, hierselbst Paradepl. 21 belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

17. Oktober. A.-G. Bergen a. R. Schluß-Termin: Kaufmann Albert Sund zu Crampas.

18. Oktober. A.-G. Swinemünde. Prüf.-Termin: Restaurateur Albert Pitzke Ehefrau, daselbst.

19. Oktober. A.-G. Pasewalk. Schluß-Termin: Kupferschmiedemstr. August Bonker, daselbst. — A.-G. Labes. Schluß-Termin: Kaufmann Sigismund Joachimsthal zu Wangerin. — A.-G. Pasewalk. Schluß-Termin: Handelsmann Bernhard Lindmayer, daselbst.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. Oktober d. J., Vormittags 11½ Uhr,

findet Passauerstraße 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung der an der Karkutschstraße im Bauviertel IX belegenen Trennstrecke Nr. 11 und 12, je 892 qm groß, statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserm Geschäftszimmer eingesehen werden (Vormittags von 9—1 Uhr).

Stettin, 10. Oktober 1899.

Die Reichs-Kommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Töchterheim Wernigerode a. Harz.

Haushaltungs- und wissenschaftliche Fortbildungs-Kurse. Großer Garten in bester Lage. Vorzügliche Referenzen.

(*) **A. Fried & R. Rothmann.**

Königliche Baugewerkschule zu Dt.-Krone (Westpr.).

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 20. Oktober. Meldungen möglichst frühzeitig. Programme kostenlos durch die Direktion.

Bauschule Sternberg in Mecklenburg. 1. Baugewerk-, 2. Bahnmeister-, 3. Tiefbau- und 4. Tischlerschule. Neues Schulhaus mit elektrischer Beleuchtung. Director Reich. (*)

Versicherungsgesellschaft zu Greifswald,

auf Gegenseitigkeit, gegründet 1840, versichert nur **ländliche** Besitzer in Pommern, Brandenburg und beiden Mecklenburg gegen Hagel und Mobiliarbrand.

Hagel-Abtheilung: Versicherungssumme 34 020 075 Mk., Reservefonds 327 972 Mk., durchschnittlicher Beitrag 76 Pf. vom Hundert der Versicherungssumme, Ermäßigungen bis zu 60 %.

Brand-Abtheilung: Versicherungssumme 274 597 400 Mk., Reservefonds 782 919 Mk., durchschnittlicher Beitrag 137¾ Pf. vom Tausend der Versicherungssumme; Klasse I ist beitragspflichtig nur von ½ der Versicherungssumme, Klasse II nur von ¾ u. s. w.

In **beiden** Abtheilungen keine Aufnahmegebühr: Schadensabschätzung durch eine Kommission von Versicherten; keine Abzüge für Taxkosten, zum Reservefonds und dergl. (bei Hagel auch nicht für Stroh); kein Agentenwesen; direkter Verkehr mit der

Haupt-Direktion.

Ich bin verzogen nach

Königsplatz 19, I,
Eing. Moltkestraße.

Dr. Mürau, Augenarzt.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Exped. **Berlin SW. 12.** (*)

Die Gartenlaube

Illustrirtes Familienblatt.

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.
Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.
Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 Extra-Kunstbeilagen.
Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: **Ernst Keil's Nachfl. in Leipzig.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion STUTTGART Uhlandstr. No. 5.

Juristische Person. **Gegründet 1875.** Staatsoberaufsicht.

Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen:

I. Haftpflicht-Versicherung,

wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse. Der Verein vergütet 90 oder 100 % des Schadens bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelst Rückversicherung.

Dividende seit Jahren 20 Prozent.

II. Unfallversicherung,

sowohl Versicherung für Einzelpersonen aller Berufsklassen als auch Collektiv-Versicherung für Arbeitgeber, Gemeinden, Korporationen, Turner, Feuerwehren etc.

III. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfallversicherung, besonders geeignet für **Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte** etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750—3500 Mark pro Jahr.

IV. Lebens-Versicherung,

Versicherung eines Kapitals sowohl für den Erlebens- als für den Todesfall.

V. Versicherung von Lehr- u. Studien-Geldern

sowie

VI. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Januar 1899 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 283,297 Versicherungen über 2,060,269 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft wird ertheilt von:

Subdirektion Stettin:
Paul Mewes, Augustastr. 52.

Ringöfen

Complette Einrichtung von Ziegeleien, Thonwaren, Chamotte- und Cement-Fabriken Kalk-Werken etc.

ERNST HOTOP. BERLIN W. Marburgerstr. 5

Bei jetzigen hohen Butterpreisen **prüfe** und **vergleiche** man gefälligst Mohrsche Margarine-Marke

Mohra

mit **feinster Meiereibutter** und man wird sich überzeugen, dass die „Mohra" auf Brot gestrichen genau so **wohlschmeckend** ist und beim Braten genau so **bräunt** und **duftet,** wie die doppelt so theure Molkereibutter.

G. Wolkenhauer,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions-Rath Wolkenhauer unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.

Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche dasselbe damit in die Reihe der ersten und geachtetsten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.

Dr. Hans von Bülow.

Krankheitshalber bin ich gewillt, meinen gut **renommirten**

Gasthof

in einer Fabrikstadt Mecklenburgs mit ca. 8000 Einwohnern bei einer Anzahlung von 6 bis 9000 ℳ sofort zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 400** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Musikinstrumente u. Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner,** Markneukirchen i. S. Cataloge frei.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 ℳ, klein sortirte halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 ℳ. Prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 ℳ, weiß u. klar, Garantie, und nehme, was nicht gefällt, zurück, vers. gegen Nachn. **Carl Manteufel, Neu-Trebbin** Nr. 167, Gänsemast-Anstalt.

Neue starke Spiritus-Transportfässer offerirt billigst **Dahms,** Böttchermeister, **Neustettin.**

Heirath sucht reiches Mädchen, wirthschaftlich erzogen. Reelle Offerten erbeten **D. M. Berlin, Post 9.**

Inseraten-Agenten

für ein Reisehandbuch, seit 1871 bestehend, und gut eingeführt, gesucht. Offerte mit Referenzen, Redaktion „Fremdenführer", Wien 2/2, Weintraubengasse 9.

Cigarren-Branche.

Tüchtiger Verkäufer und Dekorateur sucht im Zigarrengeschäft sofort Stellung. Offerten unter H. K. 100 hauptpostlagernd Frankfurt a. O.

Haut-, Unterleibsleiden,

Geschwüre jeder Art, Blasenleiden, Mannesschwäche, spez. veraltete Ausflüsse, heilt ohne Injektion und Berufsstörung, auswärts brieflich **Falbe, Berlin,** Elsasserstr. 44.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Pionierstraße Nr. 3, III.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß sich meine Wohnung jetzt

Beringerstr. 2, I

befindet.

Anna Raaths, Modistin, **Beringerstr. 2, I** (früher Hohenzollernstr. 64).

Berliner Börse vom 13. Oktober 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,20 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	212,20
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45 G
20-Francs-Stücke	16,235 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische „	80,75 B
Englische „	20,49
Französische „	81,00
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,25 B
Russische „	217,05
„ Zollcoupons	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,20
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	88,60 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,90 B
„ „ „	3	88,60 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,40 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,25 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	95,90 B
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,75 G
Pommersche „	3½	96,30
Posener „	3½	93,80
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	94,25 B
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,30 G
„ „	4½	110,30 G
„ „	4	106,80
„ „	3½	100,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,40 G
„ „	3	85,80 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,75 G
„	3	85,00 G
Pommersche „	3½	95,10
„	3	85,70 G
Posensche 6—10 „	4	101,50 G
„ Serie C. „	3½	93,90 G
„	3	85,00 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	95,25
„	3	85,50 B
Schlesische, alte „	3½	94,60 B
„ A. C. D. „	3½	94,30
„	3	85,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,60 G
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westfälische „	4	101,00 G
„	3½	—,—
„	3	87,00
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,30 G
„	3	86,20 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,25 B
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,30 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,30 G
„ „	3½	95,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,60 G
Schlesische „	4	101,40 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,26 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,40
„ „	3	85,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	140,20 G
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	129,90
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,60 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker „ „	3½	130,00 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	81,60 G
„ innere	4½	72,00 B
Barletta Loose	—	23,80 B
Bukarest Stadt	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	101,90 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00
„ Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	98,75 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,40 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,75 G
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,20 G
Türk. Admin.	5	97,60 B
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	96,50
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	82,75 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,50 G
„ „ „ „ II.	3½	108,90 G
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
„ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „	4	100,20 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
„ „	3½	94,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „	3½	93,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,50 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	95,50 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
„ „	3½	95,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,50 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,60 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,70 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,90 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,00 G
Sächsische	3½	95,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„ „	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	125,50
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,60 G
Bröltaler	99,25 G
Crefelder	106,05 G
Dortmund G. Ensch.	179,75 G
Eutin-Lübeck	59,40 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	159,00 G
Marienburg-Mlaw.	83,60
Ostpr. Südbahn	89,40 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	97,75 G
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	146,75 B
Allgem. Deutsche	139,40 G
„ Loc. u. Strb.	182,00 G
Barmen-Elberfeld	233,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	164,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	189,10 G
„ Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	267,50 G
Hamburger „	176,50 G
Magdeburger „	180,00 G
Stettiner „	152,25 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	95,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,00 G
Breslauer Rhederei	135,50
Chinesische Küstenfahrer	73,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	125,10 G
Hansa, Dampf.	164,00 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	78,90 G
Nordd. Lloyd	115,75 G
Schles. Dampfer-Comp.	98,00 G
Stettiner „ „	95,00

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,50 G
Bergisch-Märkische	156,25 G
Berliner Bank	116,60 G
„ Handels-Ges.	162,40
Braunschw. Bank	115,75 G
Breslauer Diskont	118,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,90 G
Comm. und Diskont	121,00 G
Danziger Privatbank	136,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	201,00 G
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	190,25
Gothaer Grundkred.	125,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,40 G
Hannoversche	127,50 G
Kieler	141,25 G
Kölner Wechslerbank	103,90 B
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	173,50 G
„ Credit	195,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,60 B
„ Privatb.	112,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	185,75 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,80 G
Mitteld. Bodencr.	110,50 G
„ Credit-Bank	114,40 G
Nationalbank f. D.	142,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,00 G
„ Grundkredit	93,75 G
Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,30 G
Pr. Central-Bod.	163,50
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,30 G
Westdeutsche Bank	129,00 G
„ Bodencred.	111,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	118,40 G
Bockbrauerei	177,50 G
Böhm. Brauhaus	226,00 G
Patzenhofer	244,50 G
Pfefferberg	248,00 G
Schöneberg Sch.	190,50 G
Schultheiß	250,50 G
Bochumer	210,50 G
Germania Dortmund	192,00 G
Accumulator-Fabrik	145,10 G
Allgem. Berl. Omnibus	233,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	249,90 G
Aluminium-Industrie	159,00 G
Anglo-Ct.-Guano	106,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	105,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	223,00 G
„ Packetfahrt	70,00 G
Berzelius Bergwerk	132,50 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	310,25 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
„ Gußstahl	255,60 B
Bonifacius	151,50 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	62,10 G
Chem. Fabrik Buckau	84,10 B
Concordia, Bergbau	317,00 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,00 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,70
„ Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	225,00 G
Dortmund Union C.	124,10 G
Dynamite Trust	149,10 G
Egest. Salzwerke	141,10 B
Fraustädter Zuckerfabrik	111,50 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	155,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,50 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,50 G
Hannov. Bau-St.-B	113,60 G
Hannov. Masch. St.	372,00 G
Hibernia	211,60 B
Hirschberg Leder	151,60 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	13,50 G
Hoffmann, Stärke	178,75 G
Hoffmann, Waggonf.	261,25 B
Ilse, Bergw.	145,50 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	273,20 B
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	250,90 G
L. Löwe u. Co.	408,50 G
Magdeb. Allg. Gas	123,30 G
„ Baubank	106,75 B
„ Bergwerk	440,00 G
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,25 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	106,75 G
Nordstern, Kohle	223,25 G
Oberschles. Cham.	173,25 G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90 G
„ Eisen-Industrie	177,75 G
„ Kokswerke	169,10 G
„ Portl.-Cement	187,25 G
Oppeln. Cement	189,00 G
Osnabrücker Kupfer	94,50 G
Phönix, Bergwerk	185,10 G
Posener Spritfabrik	170,75 G
Rhein-Nassau	225,75 G
„ Metallw.	224,50
„ Stahlwerke	226,00 B
„ Industrie	306,00 G
„ Westf. Kalk	128,00 G
Sächsische Guß.	276,00 G
„ Webstuhl-F.	230,25 G
Schles. Bergw. Zink	339,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	48,90 G
„ Lein. Kramsta	153,25 G
„ Portl. Cement	240,10 G
Siemens u. Halske	176,00 G
Stettin Bred. Portl.	211,50 G
„ Cham.	428,00 G
„ Elektr.-Werke	152,60 G
„ Vulkan B.	230,00 G
„ „ St.-Pr.	250,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	133,00 B
Stolberger Zink	115,00 B
„ St.-Pr.	361,50 G
Strals. Spielkarten	124,50 G
Union Chem. Fabrik	167,60 B
Union Electric.	165,25 G
Victoria Fahrrad	79,50 B